

Besuch vom "netten Herrn Ratiopharm"

Initiative von Medizinern wehrt sich gegen Einflussnahme von Pharmavertretern

Joachim GöresCelle

Die Allgemeinmedizinerin Claudia Kahle aus Celle erinnert sich an die Eröffnung ihrer ersten Praxis im Jahr 2009. "Ich bekam Besuch vom netten Herrn Ratiopharm, der freundlichen Frau Hexal und anderen Pharmavertretern. Die warben für ihre Mittel mit Aussagen wie ‚Das Beste, das Neueste, alles andere ist Schrott‘, verbunden mit kleinen Geschenken. Es war offensichtlich, dass nur einseitig informiert wird", sagt Kahle.

Sie hatte bei Einladungen zu kostenlosen Fortbildungen an schönen Orten mit gutem Essen ein ungutes Gefühl. "Wir verdienen so gut, dass wir unser Essen aus eigener Tasche bezahlen können", sagt Kahle. Sie ist eines von rund 1000 Mitgliedern bei Mezis - die Abkürzung steht für "Mein Essen zahl ich selbst - Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte". Sie lehnen den Besuch von Pharmavertretern sowie Geschenke und Werbeartikel für ihre Praxis ab. "Über dieses Thema wird unter Kollegen nicht gesprochen. Ich vermute, dass die meisten überzeugt sind, dass sie sich durch Gefälligkeiten bei ihrem Verschreibungsverhalten nicht beeinflussen lassen. Aber das ist ein Irrtum, Studien beweisen das Gegenteil", sagt Kahle.

Verschiedene Methoden

Ein Dilemma bleibt für Kahle bestehen: "Es gibt in unserer Region kaum Fortbildungen, die nicht von der Pharmaindustrie beeinflusst werden. Es wäre die Aufgabe der Ärztekammer, dafür zu sorgen, dass es für solche gesponserten Veranstaltungen keine Fortbildungspunkte für Mediziner gibt."

Nach Angaben von Mezis-Mitglied Tobias Samusch haben sich die Methoden der versuchten Einflussnahme verändert. Der Allgemeinmediziner aus Soest berichtet, dass Arztpraxen günstige Praxisverwaltungssysteme von Pharmavertretern angeboten werden - eine Software übermittelt dabei automatisch Daten, aus denen hervorgeht, welche Medikamente in der jeweiligen Praxis in welcher Häufigkeit verordnet werden. Daten, auf die Pharmavertreter dann gezielt beim nächsten Besuch zu sprechen kommen.

Laut Mezis-Sprecherin Sabine Hensold besuchen jährlich 15<?agev_?>000 Pharmavertreter 20 Millionen Mal Arztpraxen und Krankenhäuser. Dass sie dabei nach wie vor sehr erfolgreich sind, zeigen die Negativpreise, die Mezis jedes Jahr vergibt. 2022 ging das "Goldene Zäpfchen" an den Verband Forschender Arzneimittelhersteller (VFA) für besonders dreistes Profitstreben. Der Verband zählt 48 Arzneimittelhersteller, die 2021 Pharmazeutika im Wert von 34,6 Milliarden Euro herstellten, ein Plus von 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Der VFA hat 2004 den Verein "Freiwillige Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie" (FSA) gegründet, dem heute 57 Unternehmen angehören. Sie verpflichten sich, ihre Leistungen an die Ärzteschaft offenzulegen und dabei bestimmte Standards einzuhalten. 2021 wurden laut Transparenzbericht Ärztinnen und Ärzte sowie Organisationen mit insgesamt 630 Millionen Euro unterstützt. Nur 22 Prozent der gesponserten Mediziner waren bereit, dass ihre Namen vom FSA veröffentlicht werden.

Quelle: Meppener Tagespost vom 26.01.2023, Seite 22

Ressort: gut zu wissen

Dokumentnummer: 23-157373368

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.genios.de/document/MEP_eabc1bd010a3cd0ee7167bdc7017076c1d1ca2ba

Alle Rechte vorbehalten: (c) Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG

te an 1/ Bundesstaaten vor-
handen, auch in Ballungs-
gebieten – etwa der tropi-
sche Stadtwald „Floresta da
Tijuca“ in Rio de Janeiro.
Eine Studie der Weltwäh-
rungsorganisation (FAO)
und des Entwicklungsfonds
der Indigenen Völker in La-
teinamerika und der Kari-
bik hatte 2021 bereits ge-
zeigt, dass Indigene die
besten „Hüter des Waldes“
im Kampf gegen Abholzung
und Klimawandel sind.

Menschen können Affen gut verstehen

St. Andrews / DPA. Men-
schen können besser als er-
wartet die kommunikativen
Gesten von Schimpansen
interpretieren. Das schrei-
ben zwei schottische For-
scherinnen im Fachblatt
„PLOS Biology“. Demzufol-
ge konnten Probanden
mehr als die Hälfte der ge-
zeigten Affengesten korrekt
verstehen. „Das deutet da-
rauf hin, dass diese Gesten
Teil eines alten evolutionä-
ren, gemeinsamen Gesten-
vokabulars aller Arten von
Menschenaffen – also ein-
schließlich uns – sein könn-
ten“, sagte Kirsty Graham
von der Universität St. An-
drews.

Graham und ihre Kolle-
gin Catherine Hobaiter hat-
ten mehr als 5500 Studien-
teilnehmer kurze Videos
der zehn gängigsten Gesten
von Schimpansen und Bo-
nobos anschauen lassen.
Die Probanden sollten ver-
suchen, zu verstehen, was
die Tiere sagen wollten.
„Gib mir das Essen“, „Rück-
doch näher“ oder „Lass das
sein“ waren einige der An-
worten, aus denen die Pro-
banden wählen konnten.
Sie tippten zu rund 52 Pro-
zent richtig – deutlich häu-
figer, als ein zufälliges Ra-
ten erwarten lassen würde.

Zur Eröffnung Besuch vom „netten Herrn Ratiopharm“

MARKETING Eine Initiative von Medizinerinnen wehrt sich gegen die Einflussnahme von Pharmavertretern

VON JOACHIM GÖRES

Celle - Die Allgemeinme-
dizinerin Claudia Kahle aus
Celle erinnert sich an die
Eröffnung ihrer ersten Pra-
xis im Jahr 2009. „Ich be-
kam Besuch vom netten
Herrn Ratiopharm, der
freundlichen Frau Hexal
und anderen Pharmaver-
tretern. Die warben für ihre
Mittel mit Aussagen wie
„Das Beste, das Neueste, al-
les andere ist Schrott“, ver-
bunden mit kleinen Ge-
schenken. Es war offen-
sichtlich, dass nur einseitig
informiert wird“, berichtet
die Ärztin. Sie hatte bei Ein-
ladungen zu kostenlosen
Fortbildungen an schönen
Orten mit gutem Essen ein
ungutes Gefühl. „Wir ver-
dienen so gut, dass wir un-
ser Essen aus eigener Ta-
sche bezahlen können“,
sagt Kahle. Sie ist eines der

rund 1000 Mitglieder bei
Mezis: Die Abkürzung steht
für „Mein Essen zahl ich
selbst – Initiative un-
sehrlicher Ärztinnen und
Ärzte“.

Die Methoden haben sich verändert

Sie lehnen den Besuch von
Pharmavertretern sowie
Geschenke und Werbear-
beit für ihre Arztpraxis ab.
„Über dieses Thema wird
unter Kollegen nicht ge-
sprochen. Ich vermute,
dass die meisten überzeugt
sind, dass sie sich durch
Gefälligkeiten bei ih-
ren Verschreibungsverhal-
ten nicht beeinflussen las-
sen. Aber das ist ein Irrtum.
Stunden beweisen das Ge-
gentheil“, sagt Kahle.
Ein Dilemma bleibt für
Kahle bestehen: „Es gibt in
unserer Region kaum Fort-



Lehnt Gefälligkeiten ab: Ärztin Claudia Kahle.

Foto: Göres

bildungen, die nicht von
der Pharmaindustrie beein-
flusst werden. Es wäre die
Aufgabe der Ärztekammer,
dafür zu sorgen, dass es für
solche gesponserten Veran-
staltungen keine Fortbil-
dungspunkte für Mediziner
gibt.“

Nach Angaben von Me-
zis-Mitglied Tobias Sa-
mson haben sich die Me-
thoden der versuchten Ein-
flussnahme verändert. Der
Allgemeinmediziner aus
Soest berichtet, dass Arzt-
praxen günstige Praxisver-
waltungssysteme von Phar-

mavertern angeboten
werden – eine Software
übermittelt dabei automa-
tisch Daten, aus denen her-
vorgeht, welche Medika-
mente in der Praxis in wel-
cher Häufigkeit verwendet
werden – Daten, auf die
Pharmavertreter dann ge-
zielt beim nächsten Besuch
zu sprechen kommen.

20 Millionen Besuche in Praxen und Kliniken

Laut Mezis-Sprecherin Sa-
bine Hensold besuchen
jährlich 15.000 Pharmaver-
treter 20 Millionen Mal
Arztpraxen und Kranken-
häuser. Dass sie dabei nach
wie vor sehr erfolgreich
sind, zeigen die Negativ-
preise, die Mezis jedes Jahr
verhört. 2022 ging das „Gol-
dene Zapfchen“ an den
Verband Forschender Arzt-
neimittelhersteller (VFA)

Zulassung von Medikamenten ohne Tierversuche

TIERVERSUCHE USA schaffen Testpflicht an Maus und Co für Pharmazeutika ab – Europa noch nicht

Washington/Amsterdam /
DPA - In den USA müssen
neue Medikamente sei-
t Kurzem nicht mehr an Tie-
ren getestet werden, um
von der US-Arztzeitungs-
behörde FDA zugelassen wer-
den zu können – für Europa
steht die zuständige Arznei-
mittelbehörde EMA die Zeit
für einen solchen Schritt
noch nicht gekommen.
Noch könne nicht vollstän-
dig auf Tierversuche ver-
zichtet werden, teilte die
EMA in Amsterdam mit.
Neue alternative Metho-

Tierschützer begrüßen den Schritt in den USA

Im vergangenen Jahr hatte
die EMA eine Arbeitsgruppe
eingesetzt, um diesen
Prozess zu beschleunigen.
In den USA ist seit Kurzem
nicht mehr vorgeschrieben,
dass alle Arzneimittel an



Eine Maus im Labor: In den USA müssen neue Arzneimittel nicht mehr an Tieren getestet werden.

Foto: Getty Images

Tieren getestet werden
müssen, bevor sie an Men-
schen erprobt werden. US-
Präsident Joe Biden hatte
im Dezember ein entspre-
chendes Gesetz unter-
schrieben, das Tierversu-
che in der Arzneimittelent-
wicklung zwar nicht verbie-
tet, aber auch nicht mehr
vorschreibt.
Stattdessen können
künftig Mittel wie menschen-
liche Hirnorgane, Multi-
ganclips oder computer-
basierte Verfahren genutzt
werden. Tierversuchanti-

sationen hatten das Gesetz
begrüßt. Im Mittel würden
mehr als 90 Prozent
der Medikamentenkand-
daten, die alle Tierversuche
erfolgreich durchlaufen,
später bei klinischen Studi-
en an Menschen ausser-
setzt. So der Verein Ärzte ge-
gen Tierversuche: Grund
selen oft mangelnde Wir-
kungsstärke. Bestimmte
tierversuchsbasierte Methoden
halten sich bereits als ge-
nauer und zuverlässiger als
Tierversuche erwiesen.

loge Stephan Petersen, bedingen Begleiterkriter den derzeit zugelassen als Lifestyle-Medikation. positas-Gesellschaft.